

23. Hauptversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen zu München

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* 23. Hauptversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen zu München.

Zur ersten öffentlichen Versammlung hatten sich außer etwa 150 Delegiertinnen aus allen Teilen Deutschlands eine so große Zahl Lehrerinnen und ihre Freundinnen eingefunden, daß der große Saal des katholischen Kasinos sie kaum zu fassen vermochte. Fräulein Herber, die Vorsitzende des Vereins, ist leider bei der Reise nach München schwer erkrankt, so daß sie an der diesjährigen Tagung nicht teilnehmen kann.

Die stellvertretende Vorsitzende Frl. Wieland heißt alle Versammelten herzlich willkommen und dankt dem Münchner Verein für seine liebenswürdige Aufnahme. Geh. Rat Frikkele heißt die Versammlung namens der bayerischen Unterrichtsverwaltung willkommen. Im Auftrage des Erzbischofs von München wünscht Herr Dompfarrer Hartl den Arbeiten der diesjährigen Versammlung einen erfolgreichen Verlauf. Herr Magistratsrat Schön hieß die Versammlung namens der Münchner Stadtverwaltung willkommen.

Begrüßungstelegramme sind eingelaufen von dem Erzbischof von Bamberg, den Bischöfen von Regensburg, Augsburg, Würzburg, Eichstätt, Speyer, Mainz, Köln, Freiburg, Hildesheim und Paderborn. Die Versammlung beschließt, Huldigungstelegramme zu senden an den Heiligen Vater, an die Kaiserin und den Prinzregenten Luitpold von Bayern. Während dieser Verhandlungen erscheinen die Prinzessinnen Ferdinand von Bayern und Klara von Bayern im Saale, stürmisch von der Versammlung begrüßt.

Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verein auch im verflossenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die Zahl seiner Mitglieder hat sich auf 12,000 erhöht.

An Stelle der erkrankten Vorsitzenden Frl. Herber verbreitet sich Frl. Pagé über „die nationale und die konfessionelle Idee des Vereins“. Wie schon der Name unseres Vereins sagt, sind wir deutsche Lehrerinnen. Der Verein soll das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit als deutsche Lehrerinnen in uns allen wecken und befestigen; er soll weiter uns den Wert unseres deutschen Volkstums und unseres deutschen Vaterlandes erkennen und schätzen lehren. Endlich soll uns unser Verein dazu anspornen, der heranwachsenden Jugend die Güter unserer nationalen Kultur zu übermitteln. Wir sind aber auch katholische Lehrerinnen. Wir halten die Religion für die erste Notwendigkeit und für die Quelle aller Kultur. Der Verein soll neben der nationalen Idee auch diese unsere konfessionelle Idee pflegen. Die konfessionelle Idee erst erweitert die nationale Idee zur universalen; sie durchwärmt und befruchtet dieselbe; sie bildet in Gemeinschaft mit ihr unsere Standesorganisation. Von diesem unserem Standpunkt aus verteidigen und fordern wir auch die konfessionelle Schule als das einzig Richtige. Nur die konfessionelle Schule kann den Forderungen des Tages gerecht werden. Die Hauptaufgabe unseres Vereins muß die Pflege dieser uns einigenden Ideen sein und bleiben. Darum ist es nötig, daß seine Mitglieder auch an dem inneren Leben des Vereins den innigsten Anteil nehmen. (Lebhafter Beifall.)

Sodann sprach Frl. Kiefaber-München über „Erziehung zu ernster Lebensarbeit und edlem Lebensgenuß durch die Schule“. Die Rednerin verbreitete sich zunächst über die Aufgabe der Schule. Die Schule soll erziehen zur Denkarbeit, zur körperlichen Arbeit und zur sittlich-religiösen Arbeit. Zur Erziehung der Denkarbeit ist es erforderlich, die Arbeitsfreudigkeit der Kinder durch interessante Darbietung zu wecken; sodann muß die Lehrerin darauf Bedacht nehmen, die Stoffe ihrer Darbietungen dem wirklichen Leben zu entnehmen, denn nur dadurch kann das Kind fürs wirkliche Leben erzogen werden; auch zum Anschauen und Beobachten der Dinge und Vorkommnisse des Lebens müssen die Kinder angeleitet werden. Endlich soll durch die Vorführung des Werdens der menschlichen Kultur zu Denkarbeit angeregt werden. Neben dem Geist soll auch der Körper zur Arbeit in der Schule erzogen werden. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, die Kinder zum Zeichnen und Modellieren von Dingen aus dem Leben und zur Herstellung von Gegenständen für das Leben anzuleiten. Endlich soll die Schule zur sittlich-religiösen Arbeit erziehen. Dazu ist es erforderlich, das Kind an gute Arbeit zu gewöhnen und bei der religiösen Unterweisung Bezug auf die Verhältnisse und die Arbeit des Lebens zu nehmen. Da der Mensch über die Arbeit vielfach als Last empfindet und nach Genüssen strebt, so hat die Schule auch die Aufgabe, zum Genuß zu erziehen. Sie muß das Kind so erziehen, daß es in edler Weise zu genießen versteht. Zu diesem Zwecke muß die Schule den Menschen die aus der Arbeit entspringenden Genüsse zu würdigen lehren, indem sie hinweist auf den Genuß der Arbeit selbst, auf das angenehme Gefühl des Geborgenseins vor Not durch die Arbeit, auf die Freude an einem selbstgeschaffenen gelungenen Werk und auf die Freude an dem durch eigene Arbeit erworbenen Besiz. Weiter muß die Schule darnach streben, das Kind an die rechte Art und das rechte Maß von sinnlichen Genüssen zu gewöhnen durch Hinweis auf die Freude der Erholung nach getaner Arbeit, durch Weckung der Lust an maßvollen körperlichen Übungen, wie Turnen und Schwimmen, und durch die Freude an der Natur. Auch zum Kunstgenuß soll die Schule anleiten durch die Pflege des Gesanges, namentlich des Volksliedes, durch Weckung des Formen- und Farbensinnes an geeigneten Kunstwerken sowie durch Weckung des Verständnisses für vaterländische Poesie und gute Lektüre. Nicht zuletzt soll die Schule auch gesellige Freuden genießen lehren durch Weckung des Familienfinnes, durch Pflege des Gefühls der Zusammengehörigkeit mit Standesgenossen und durch gelegentliche Anleitung zu wahrer Freundschaft. Zum Schluß behandelte Rednerin das Verhältnis von Arbeit und Genuß; ihre Ausführungen gipfeln in dem Satz: Des Lebens Zweck ist Arbeit, Genuß ist nur die Würze dazu, und deshalb darf er nie in den Vordergrund gestellt werden. Lebhafter Beifall lohnte die fesselnden Ausführungen der Vortragenden. (Fortf. folgt.)

Zudenriet (St. G.) Erhöhung der Lehrerbefoldung auf 1600 Fr., 100 Fr. Personalzulage und voller Pensionsbetrag.

Mettlen (Thurgau) ließ neben der Gehaltsaufbesserung ihrer Lehrer ihnen auch noch das Ehrenbürgerrecht zukommen. —